

## **Giacomo Meyerbeer**

(geboren am 5. September 1791 in Tasdorf (heute Rüdersdorf) bei Berlin; gestorben am 2. Mai 1864 in Paris)

### **Fackeltanz No.3 für Orchester c – Moll**

(1853)

Besetzung: Piccolo, 2 Fl. – 2 Ob. – 2 Kl. – 2 Fg. – 4 Hr. – 2 Trp. 3 Pos.– Tba. – Timp. – Perc. – Streicher

Spieldauer: ca. 13 Minuten

#### **Vorwort**

Den deutschen Musikkritikern war Meyerbeer seit dem Beginn seiner glänzenden Karriere als Opernkomponist ein Dorn im Auge. Anstatt wie sein Studienfreund Carl Maria von Weber beim Aufbau einer „deutschen Nationaloper“ mitzuhelfen, reiste Meyerbeer lieber nach Italien und ging nach ersten Erfolgen mit Opern italienischen Stils nach Paris, wo er gemeinsam mit dem Dramatiker und Librettisten Eugène Scribe die Gattung der Grand Opéra zur Vollendung führte. Während Meyerbeers Opern von 1831 bis zu seinem Tod im Jahre 1864 in den europäischen Metropolen Triumphe feierten begannen in Deutschland wahre Hetzkampagnen, die den großen Opernkomponisten als effektvollen Arrangeur hohler Machwerke denunzierten. Giacomo Meyerbeer war aber keineswegs nur Opernkomponist, auch wenn er sich selber so gesehen hat und seine Hauptwerke Opern sind. Sein Werk umfasst zudem auch zahlreiche Vokal- und Instrumentalkomposition.

Giacomo Meyerbeer, eigentlich geboren als Meyer Beer, war Sohn eines Fabrikanten und eine Bankierstochter. Das kunstfreundliche Elternhaus Meyerbeers gehörte zu den bevorzugten Treffpunkten von Künstlern und Gelehrten. Als sieben-Jähriger erhielt Meyerbeer seinen ersten Klavierunterricht vom Klavierlehrer der Preußischen Prinzen, Franz Seraphinus Lauska (1764–1825). Lauska war zuvor Hofpianist in München und hat sich danach in Berlin niedergelassen. Unter Lauskas Anweisung fertigte der junge Meyerbeer mit acht Jahren seine ersten Tonsatzaufgaben an. Vom Jahre 1805 an erhielt Meyerbeer systematischen Kompositionsunterricht, zuerst bei Carl Friedrich Zelter (1758-1832) und ab 1807 bei Bernhard Anselm Weber (1764-1821), letzterer entfachte auch Meyerbeers Leidenschaft fürs Theater.

Im Frühjahr 1810 übersiedelt Meyerbeer nach Darmstadt und wird dort Schüler des Musikpädagogen und Komponisten Georg Joseph Voglers, einer seiner Mitschüler sollte später noch sehr berühmt werden – Carl Maria von Weber. Als Meyerbeer seinen Unterricht bei Vogler begann, hatte er schon einige Gelegenheitskompositionen zustande gebracht. Seit 1810 benutzt er auch den zusammengezogenen Künstler- und Familiennamen *Meyerbeer*, genehmigt wurde dieser offiziell aber erst 1822. Er nahm den Namen Jakob an und nannte sich davon unabhängig im Ausland „Jacques“ oder „Giacomo“. Meyerbeer galt in seinen frühen 20er Jahren bereits als hervorragender Pianist, er selbst wollte aber immer Komponist werden. Zu Beginn des Jahres 1813 begab sich Meyerbeer nach Wien, wo er Spohr, Beethoven und Salieri kennen lernt. Ende 1814 reist Meyerbeer nach Paris, wenig erfolgreich, und zu Beginn des Jahres 1816 reist er auf Anraten Antonio Salieris nach Italien um den Stil Rossinis zu lernen. Während seines Italienaufenthaltes von 1816 bis 1824 setzte sich der Künstlernamen „Giacomo Meyerbeer“ durch. Die in Italien am 7. März 1824 uraufgeführte Oper *Crociato in Egitto* war ein durchschlagender Erfolg und Meyerbeer war nun endgültig etabliert. So verwundert es auch nicht, dass man auch in Berlin und Paris auf ihn aufmerksam wurde.

Während Meyerbeers erster Pariser Zeit entstanden, oder wurden zumindest angelegt, seine Hauptwerke. Die Stilllegung der Beer'schen Zuckerfabrik 1840 erforderte eine längere Anwesenheit Giacomos in Berlin. Während dieser Zeit starb König Friedrich Wilhelm III. An dessen Todestag, 7. Juni 1840, bestieg Friedrich Wilhelm IV den Thron und fasst alsbald den Gedanken Meyerbeer an den Berliner Hof zu rufen, denn der preußische Hof war sehr daran interessiert, den in Paris zu Ehren gekommenen Meyerbeer wieder an Berlin zu binden. Zu seinen ersten Aufgaben als Generalmusikdirektor der Berliner Oper (ab 1842), in der Nachfolge Gaspare Spontinis, gehörte die Komposition eines Fackeltanzes zur Vermählung der Prinzessin Marie Friederike mit dem Kronprinzen Maximilian von Bayern. Dieser war so erfolgreich, dass Meyerbeer in den nächsten Jahren für weitere Hochzeiten noch drei Fackeltänze komponieren durfte. 1846 konnte Meyerbeer eine unbefristete Beurlaubung von seinen Berliner Opernpflichten erwirken und seine internationale Karriere fortsetzen. Dennoch bildete Berlin in den letzten Lebensjahren bis einem Jahr vor Meyerbeers Tod wieder die Lebensmitte. 1863 traf Meyerbeer abermals in Paris ein und die Proben zur veränderten Oper *L'Africaine*

begannen 1864, trotz des gesundheitlich instabilen Zustandes Meyerbeers. Kurze Zeit darauf, am 2. Mai 1864 verstarb er und wurde am 9. Mai in Berlin beigesetzt.

Zu Meyerbeers Zeit war der Fackeltanz ein der Polonaise ähnlicher Tanz, bei dem die Tänzer brennende Fackeln oder Kerzen in den Händen hielten. Für Hochzeitsfeierlichkeiten, vor allem beim Adel, waren Fackeltänze üblich. Der Fackeltanz bildet den Abschluss und gleichzeitig auch den Höhepunkt der Feier. Brautpaar und Gäste formieren sich zu einer Polonaise und jeder Tanzende trägt eine Fackel. Meyerbeers *Fackeltanz Nr. 3* ist der längste der vier Fackeltänze aus seiner Feder und der einzige der in Moll steht. Meyerbeers *Fackeltanz Nr. 3* in c-Moll für großes Orchester entstand 1853. Anlass war die Vermählung von Prinzessin Anna, Tochter des Prinzen Karl von Preußen, mit dem Prinzen Friedrich von Hessen. Meyerbeer begann am 10. April mit der Komposition und bereits zweieinhalb Wochenspäter begann er damit den Fackeltanz auszuschreiben. Anfang Mai war die Arbeit beendet. Meyerbeer war zwar verletzt und enttäuscht als er erfuhr, dass der König auch Friedrich von Flotow damit beauftragt hatte einen Fackeltanz zu komponieren, aber er ließ sich nicht beirren, was sich auch bezahlt machen sollte. Meyerbeers Fackeltanz wurde in der Folge sehr erfolgreich. Mehrere Verleger traten an Meyerbeer heran um den *Fackeltanz* zu verlegen. Die Aufführung bei der Hochzeit von Prinzessin Anna von Preußen mit dem Prinzen Friedrich von Hessen dürfte sehr erfolgreich gewesen sein. Prinzessin Anna und der König gratulierten in Briefen und mit Geschenken zu dieser Komposition. Noch vor der Uraufführung begann Meyerbeer mit der Fassung für Klavier und Wilhelm Wieprecht bot sich an den Fackeltanz für großes Orchester zu arrangieren.

Marlene Priller, 2015

#### Literatur Meyerbeer

- Becker, Gudrun; Becker, Heinz: *Giacomo Meyerbeer. Ein Leben in Briefen*, Wilhelmshaven 1983.  
Jacobshagen, Arnold; Jahrmärker, Manuela: Art. *Meyerbeer, Giacomo*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*, Personenteil Bd. 12, hg. von Ludwig Finscher, zweite, neu bearbeitete Ausgabe, Kassel [u.a.] 2004, Sp. 130-153.  
Henze-Döhring, Sabine; Döhring, Sieghart: *Giacomo Meyerbeer. Der Meister der Grand Opéra*, München 2014.  
Meyerbeer, Giacomo: *Briefwechsel und Tagebücher*, Bd. 6: 1853-1855, Berlin 2002.  
*The Diaries of Giacomo Meyerbeer*, Bd.3: *The years of celebrity, 1850-1856*, hg. von Robert Ignatius Letellier, 2002.  
*Giacomo Meyerbeer Orchestral Works: The Incidental Music to Struensee, Fackeltänze, Overtures, Marches, Ballet Music*, Piano Score, hg. von Robert Ignatius Letellier, 2009.

Aufführungsmaterial ist von *Boosey&Hawkes*, Berlin, zu beziehen. Nachdruck eines Exemplars der *Musikbibliothek der Münchner Stadtbibliothek*, München.

#### Giacomo Meyerbeer

(b. Tasdorf (now Rüdersdorf) nr. Berlin, 5 September 1791 – d. Paris, 2 May 1864)

#### Fackeltanz No. 3 in C minor for orchestra

(1853)

Scoring: pic, 2 fl, 2 ob, 2 cl, 2 bn, 4 hn, 2 tpt, 3 tbn, tuba, timp, perc, strs

Duration: ca. 13 mins.

#### Preface

From the very outset of his brilliant career as an opera composer Giacomo Meyerbeer was a thorn in the side of Germany's music critics. Rather than helping his boyhood friend Carl Maria von Weber to create a "German national opera," he preferred to travel to Italy and then, after his initial operatic successes in the Italian style, to Paris, where he and the playwright and librettist Eugène Scribe joined forces to perfect the genre of *grand opéra*. While his operas triumphed in the capitals of Europe from 1831 until his death in 1864, he began to be subjected in Germany to veritable smear campaigns that decried the great opera composer as an effective arranger of vapid patchworks. But Meyerbeer was more than an opera composer, even though he saw himself in those terms and all his major works are operas: his oeuvre also includes a great many vocal and instrumental pieces.

Giacomo Meyerbeer (*né* Meyer-Beer) was the son of a factory owner and a banker's daughter. The family's artistically minded household was a favorite gathering place for artists and savants. At the age of seven the boy began to take piano lessons from the piano teacher of the Princes of Prussia, [Franz Seraphinus Lauska](#) (1764–1825), who had settled in Berlin after previously serving as court pianist in Munich. Under Lauska's tutelage the boy finished his first theory assignments at the age of eight. From 1805 he received systematic instruction in composition, first from [Carl Friedrich Zelter](#) (1758-1832) and from 1807 from Bernhard Anselm Weber (1764-1821). It was the latter who kindled his passion for the theater.

In early 1810 Meyerbeer moved to Darmstadt, where he became a pupil of the music educator and composer Georg Joseph Vogler (one of his fellow students, Carl Maria von Weber, would later become very famous). By the time he started taking lessons from Vogler he had already produced several *pièces d'occasion*. Beginning in 1810 he adopted the compound surname and *nom de plume* Meyerbeer, though the name only became official in 1822. He then assumed the first name of Jakob, altering it to "Jacques" or "Giacomo" for use abroad. Though already considered an outstanding pianist in his early twenties, he always wished to be a composer. At the beginning of 1813 he traveled to Vienna, where he became acquainted with Spohr, Beethoven, and Salieri. At the end of the following year he moved to Paris, where he encountered little success; and in early 1816 he traveled, at Salieri's suggestion, to Italy in order to master the Rossini style. It was during his years in Italy, from 1816 to 1824, that he decided in favor of "Giacomo Meyerbeer" as his *nom de plume*. His opera *Il Crociato in Egitto*, premièred in Italy on 7 March 1824, proved a rousing success and made the name famous. Unsurprisingly, he then began to draw attention in Berlin and Paris.

Meyerbeer's major works were written, or at least conceived, during his first period in Paris. In 1840 the collapse of the Beers' sugar factory necessitated a lengthy absence in Berlin. During these years the Prussian King Friedrich Wilhelm III died. On the day of his death, 7 June 1840, Friedrich Wilhelm IV ascended to the throne and immediately lit on the idea of summoning Meyerbeer to his Berlin court, which was keen to bind him to Berlin following his Parisian triumphs. There Meyerbeer succeeded Gaspare Spontini as general music director of the Berlin Opera (from 1842). One of his first assignments was to compose a *Fackeltanz* (torch dance) for the wedding of Princess Marie Friederike and Crown Prince Maximilian of Bavaria. The piece was so successful that he was allowed to write another three such dances for further weddings. In 1846 he was able to obtain unlimited leave from his opera duties in Berlin and could resume his international career. Nonetheless, in his final years Berlin again became the center of his life until one year before his death. In 1863 he again arrived in Paris and began in 1864, despite his weakened health, to rehearse the revised version of his opera *L'Africaine*. He died a short while later on 2 May 1864 and was buried in Berlin on 9 May.

In Meyerbeer's day the *Fackeltanz* was a dance similar to the polonaise in which the dancers held burning torches or candles in their hands. They were common at wedding celebrations, particularly among the aristocracy. A torch dance formed at once the conclusion and the climax of the festivities as the bridal couple and the guests gathered together into a polonaise, each bearing a torch. *Fackeltanz No. 3* in C minor, for full orchestra, is the longest of Meyerbeer's four torch dances and the only one in a minor key. It was composed in 1853 for the wedding of Prince Friedrich of Hesse and Princess Anna, the daughter of Prince Karl of Prussia. He started work on it on 10 April and had already begun to write out the score two and a half weeks later, completing the piece in early May. Meyerbeer was dismayed and chagrined to learn that the king had also commissioned a torch dance from Friedrich von Flotow, but he did not allow himself to be distracted, which paid off in the end. Meyerbeer's torch dance went on to become very successful; several publishers approached him to issue the work in print. The performance at the wedding of Princess Anna of Prussia and Prince Friedrich of Hesse must have been a great success, for he received gifts and personal letters of congratulation from the princess and the king. Even before the première he began to prepare a version for piano, and Wilhelm Wieprecht offered to arrange the piece for large orchestra.

*Translation: Bradford Robinson*

#### Select Bibliography

- Gudrun and Heinz Becker: *Giacomo Meyerbeer: Ein Leben in Briefen* (Wilhelmshaven, 1983).  
Arnold Jacobshagen and Manuela Jahrmärker: "Meyerbeer, Giacomo," *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, ed. Ludwig Finscher, *Personenteil* 12, rev. 2nd edition (Kassel, 2004), cols. 130-53.  
Sabine Henze-Döhring and Sieghart Döhring: *Giacomo Meyerbeer: Der Meister der Grand Opéra* (Munich, 2014).  
Giacomo Meyerbeer: *Briefwechsel und Tagebücher 6: 1853-1855* (Berlin, 2002).  
*The Diaries of Giacomo Meyerbeer 3: The Years of Celebrity, 1850-1856*, ed. Robert Ignatius Letellier (Madison, NJ, 2002).  
*Giacomo Meyerbeer Orchestral Works: The Incidental Music to Struensee, Fackeltänze, Overtures, Marches, Ballet Music*, ed. Robert Ignatius

Letellier (Newcastle upon Tyne, 2009) [piano scores].

For performance material please contact *Boosey & Hawkes*, Berlin. Reprint of a copy from the *Musikbibliothek der Münchner Stadtbibliothek*, Munich.